

AM2.3 Portfolio Kunsttheorie

Grundsätzliches zum Seminar

Im Zentrum des Portfolio-Seminars steht die Theorie, die in einer theoriebasierten, praktischen Arbeit mündet. Dabei liegt der Fokus auf einem Umgang mit Theorie und Praxis, der als »FORSCHEN MIT KUNST« beschrieben werden kann.

Studierende sollen in der Portfolio-Arbeit ihre theoretischen Kenntnisse sowie Kompetenzen zum wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Studium vertiefen und selbsttätig erweitern. Ziel ist die Vorbereitung einer theoretisch reflektierten künstlerischen Praxis und deren Vermittlung als ästhetische Bildung/Forschung in der Schule.

Grundsätzliches zum Inhalt

In dem Seminar, das über zwei Semester läuft, soll es um eine künstlerisch- theoretische Forschung gehen. Zu diesem Zweck sollen die Studierenden ein Projekt entwickeln, das sich mit selbst gewählten Themen und Fragestellungen auseinandersetzt und dabei mit Mitteln der Kunst forscht. Diese dienen allerdings nicht der ästhetischen Repräsentation eines theoretischen Wissens. Vielmehr steht in Frage, welches Wissen durch die Forschung mit Kunst im Vergleich zu tradierter wissenschaftlicher Forschung und Vorstellungen von Wissenschaftlichkeit generiert wird. Denn Kunst und ästhetische Praktiken, so der Gedanke, illustrieren nicht ein theoretisches Wissen, sondern bringen gegebenenfalls eine eigene Form des Wissens hervor. Kathrin Busch umschreibt es so: „Kunst ist nicht das Andere des Denkens, dessen ästhetischer Überschuss die Offenheit von Kunst bedingt, sondern in ihr artikuliert sich ein anderes Denken, das über die Beschränkungen eines rationalistischen Wissensbegriffs hinausgeht.“ (Busch 2016) Im Rahmen der Arbeit am Portfolio wird mithin die Reflexion des Verhältnisses von Kunst und Theorie/Wissenschaft immer mitgedacht und unternommen werden müssen. Denn in Frage steht, wie sich das Feld der Kunst und das Feld der Theorie reflexiv miteinander verbinden lassen.

Mögliche thematische und methodische Schwerpunkte sind die Auseinandersetzung mit:

- kulturellen Grundlagen und Effekten von Kunst/ästhetischen Praktiken
- mediale Bedingtheit von Kunst/ästhetischen Praktiken und wie diese reflektiert werden können im praktischen Tun, d.h.: Es geht um medienwissenschaftlich informierte Formen zeitgenössischer Kunst und deren Vermittlung
- Bezug zur historischen Situation/Bedingtheit von Kunst/ästhetischen Praktiken (Vgl. globale digitale Kulturen und Postcolonial – Decolonial,

partizipative digitale Kulturen und andere Formen von Institutionen, techno-humane Ko-Operationen in digitalen Kulturen und Diskurse des Posthumanismus, Klimawandel und Environment-Kunst, Interventionen in digitalen Kulturen)

- Theorien zu Kunst/ästhetischen Praktiken
- Kunstgeschichte als Verstehen der historischen, medialen und kulturellen Bedingtheit von Kunst/ästhetischen Praktiken
- Theorien zu ästhetischer Bildung sowie Formate, Aufgaben, Methoden von Vermittlung, d.h. bildungskritischer Diskurs
- die Rolle von Kunst, Künstler*innen und des Kunstbetriebs in gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen

Grundlage für die theoretische Auseinandersetzung, die im über zwei Semester laufenden Portfolioseminar stattfindet, mit einem Thema sind im Idealfall die beiden in diesem Modul besuchten Theorie-Seminare (was aber kein Muss ist).

Forschen mit Kunst

Der Fokus liegt auf der Erstellung einer künstlerischen Arbeit, die einen klaren Fokus auf die theoretisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Thema legt.

Mögliche Formate

- Theorie der Praxis (etwa: Konzeptkunst und deren historische oder mediale Bedingungen, oder: Theorie der eigenen Praxis, z. B. : Was ist und kann performative Fotografie)
- Künstlerische Forschung/Auseinandersetzung zu einem Thema (Beispiele aus vorangegangenen Portfolio-Seminaren: Stadtteilarbeit zu Migration, Umweltschutz in globalen Bedingungen... [siehe unten: Inhalte, Strukturen und Methoden])
- Speculation-Labs (z.B. Testen von/ Auseinandersetzung mit Theorie wie: ANT, Posthumanismus, Theorie zu Digitalität und digitalen Kulturen)
- Selbstreflexion des Künstlerischen Forschens (z. B. Was heißt ›anderes Wissen‹?; welche Subjekte entstehen?; Warum gibt es Künstlerische Forschung in digitalen Kulturen?)

Inhalte, Strukturen und Methoden der Portfolioarbeit

- Ziel ist es, eine Arbeit zu entwickeln, die sich „mit einem Thema“ auseinandersetzt. Dieses Thema kann im Prinzip alles sein. Das ist eine der Stärken der Kunst: sie kann sich mit allen Themen dieser Welt befassen.

- Wenn ein Thema gefunden ist, folgt eine theoretische Recherche zu diesem Thema. Wie diese aussieht hängt natürlich stark vom Gegenstand ab.
- Beispiele aus vorangegangenen Semestern beschäftigten sich mit Veränderungen in unserer Umwelt, Klimawandel, Neonfarben, Rassismus etc.; konkret etwa: die Ästhetik von Flohmärkten, Schnittblumen und ihre Produktionsbedingungen, Migrationsgeschichte "typisch" deutscher Gerichte (zum Beispiel des Sauerkrauts mit Kassler) uvm..
- WICHTIG: ab dem ersten Moment des Nachdenkens über das Projekt beginnt die Portfolioarbeit! Dies bedeutet, dass möglichst alle Gedanken, Schritte, jede Künstler*innenreferenz, etc. dokumentiert werden sollte. Ob analog in einem Skizzenbuch oder digital über Tools wie Evernote oder One Note ist dabei egal (Forschungstagebuch).
- Nach der ersten Recherche folgt nun die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema:
 - (Theorieteil) Was ist die genaue Fragestellung, was ist das genaue Forschungsziel des Projekts, was soll mit dem Projekt erreicht werden? Welche Literatur kann mir dabei helfen? Welche Künstler*innen könnten wichtig sein? Welche kunsthistorischen Bezüge könnten eine Rolle spielen?
 - (Praxisteil) Welches Medium ist am besten geeignet, das Projekt umzusetzen? Wenn das Projekt zum Beispiel ein dokumentarisches ist, ist dann vielleicht Fotografie besser geeignet als Malerei? Oder läßt sich u.U. auch ein dynamisches Zusammenspiel mehrerer Medien herstellen?
Praxis-Formate können sein:
 - Fotoserie oder Foto-Text Arbeit
 - Projekt
 - (Lecture-)Performance
 - Video
 - Malerei/Zeichnung
 - (Kuratorischer Teil) Wie präsentiert man das Projekt? (Tipp: das Projekt sollte so angelegt und präsentiert werden, als wäre es Teil einer Gruppenausstellung zu einem Oberthema.)
 - (Prüfungsteil) Können Fragen zu dem Projekt angemessen beantwortet werden?
(Tipp: könnte man auf einer Podiumsdiskussion zu dem Projekt Frage und Antwort stehen?)

Prüfung

Die Prüfung verhandelt die Ergebnisse der künstlerischen Forschung anhand der (1) erstellten künstlerischen Arbeit, (2) einer Präsentation des Portfolios (Dokumentation von der Idee bis zum Ergebnis) und einer kritischen Diskussion über (1) und (2).

Typischer Zeitablauf einer Prüfung:

Die Prüfung dauert ca. 20 Minuten.

- ca. 5 Minuten dienen der Vorstellung der Arbeit
- ca. 10 Minuten dienen der Präsentation des Portfolios
- ca. 5 Minuten dienen der Diskussion

Dieser Zeitablauf ist idealtypisch und kann im einzelnen von Prüfung zu Prüfung variieren.